

Franckesche Stiftungen zu Halle

Gradvs Gratiae, Proceß der Gnade, Wie dieselbe vor, in und nach der Bekehrung an der Seelen arbeitet, nebst einer Vorrede ... Io. Franc. Bvddei, ...

Hillinger, Johann Gottlieb

Jena, 1729

VD18 13162918

Abhandlung.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-219733

freuen sich am liebsten darüber, daß sie von der Schrift selbst geehret werden, tanquam familia Dei, das ist, als ein auserwähltes Geschlechte Gottes. Denn so redet Petrus die erwählten Fremdlinge an: Ihr seyd das auserwählte Geschlechte. 1. Petr. II, 9. Laßet uns doch diesem grossen Vorzuge, den die Gerechten für den Ungerechten haben, zu gesegnetem Anfange des neuen Jahres nachdenken, und in der Furcht des Herren erwegen:

FAMILIAM DEI

Die Christen, als das auserwählte Geschlechte Gottes;

Solches sind sie

I. Theils in Ansehung ihrer Kindschaft,

II. Theils in Ansehung ihrer Erbschaft.

Abhandlung.

Erster Theil.

Nachdem einer in der Welt vornehme Eltern hat, nachdem darf er sich auch rühmen, daß er ein Zweig eines edlen Stammes sey. Gleichwie es nun hier auf die Geburth ankömmt, eben also kömmt auch auf die Wiedergeburch an im Reiche Gottes. Willst du zum göttlichen Geschlechte gehören, so muß Gott nach der Wiedergeburch dein Vater seyn, und du mußt sein Kind seyn. Ich nenne demnach die Christen ein göttliches Geschlechte erstlich in Ansehung ihrer Kindschaft.

1) Wie stand es denn um die Kindschaft zur Zeit des Alten Testaments? Die Gläubigen damaliger Zeit waren eben Gottes liebe Kinder, gleich wie wir. Abraham glaubte dem Herren,

Gern,

HErren, und das rechnete er ihm zur Gerechtigkeit. 1. Mos. XV, 6. wer wolte also einem Manne die Kindschaft absprechen, dem Gott seinen Glauben zur Gerechtigkeit gerechnet hat? Obschon Christus noch nicht da war; ob auch sein Gehorsam noch nicht geleistet, und sein Leiden noch nicht ausgestanden war: nichts destoweniger hat es der allwissende Gott, weils nach seinem ewigen Rath unfehlbar geschehen würde, dennoch ansehen können, und auch wirklich angesehen, oder denen Gläubigen zugeeignet. Profuit, antequam fuit: Das Leiden Jesu hat schon gegolten und Nutzen geschaffet, ehe es noch erduldet worden, hat AUGUSTINVS gar gründlich geurtheilet. Und Petrus sprach: Wir glauben durch die Gnade des Herren Jesu Christi selig zu werden, gleicher weise wie auch sie, die Väter, durch eben dieselbe vor Zeiten selig worden sind. Ap. Gesch. XV, 11. Sind sie aber durch die Gnade Jesu Christi selig worden, so müssen sie nothwendig auch Kinder gewesen seyn.

Eines ist hiebey nur zu gedencen, nemlich das, was unsre heutige Epistel sagt: Ehe der Glaube kam, wurden wir unter dem Gesetze verwahret und verschlossen auf den Glauben, der da solte offenbarer werden. v. 23. Also ist das Gesetz unser Zuchtmeister gewesen auf Christum. v. 24. Damit will der Apostel sagen, es habe der Zustand derer Gläubigen Altis Testamentes wegen der vielen Gesetze, welche sie zu beobachten verbunden gewesen, mehr einer Gefangenschaft, als Freyheit und Kindschaft ähnlich gesehen. Wollten sie ihren Gottesdienst denen Gesetzen

setzen
sehung
der 2
Zeit,
ley in
sie sich
verun
her zu
vor de
durch
Vers
Sünd
ihnen
noch
und E
gültig
gange
Ben d
Zweil
tiger
welch
dem
en: 2
führe
flösse
G
aber
gleich
schen
Joch
Joha
und E
daß r

sehen recht gemäß verrichten, so mußten sie in Ansehung des Ortes, wo er geschehen, in Ansehung der Art, wie er geschehen, und in Ansehung der Zeit, wenn er geschehen sollte, viel und mancherley in acht nehmen. Auf wie unzählige Art konnten sie sich nicht auch bey der größten Fürsichtigkeit verunreinigen? die kostbaren Opfer, welche sie her zu schaffen hatten, durften sie nicht einmal selbst vor den Herren bringen, sondern mußten solches durch die dazu bestellten Priester verrichten lassen. Versahen sie das geringste, so machten sie sich der Sünde und des Todes schuldig. Gesetzt es wäre ihnen gelungen, daß sie es in nichts versehen, dennoch mußten sie nach aller angewandten Mühe und Sorgfalt seufzen, daß gleichwohl das einzige gültige grosse Verlöbniß-Opfer für ihre und der ganzen Welt Sünde noch nicht dargegeben sey. Bey diesem Ceremonien-Wesen hatte Gott ohne Zweifel die Absicht, daß das Volk nur desto heftiger nach Christo seufzen und hungern möchte; welche den auch erreicht worden, sientemals es bey dem Esaia sehnlich genug geseufzet und geschrien: Ach daß du dem Himmel zerriffest, und führest herab; daß die Berge vor dir zerflössen! LXV, 1.

So waren denn die lieben Älten wohl, Kinder, aber nicht auf eine so sanfte und ruhige Weise, gleichwie wir nun sind in diesen Neu-testamentischen Zeiten. Denn wir tragen gar ein sanftes Joch und leichte Last; Matth. XI, 30. welche Johannes nur in zwey Dinge, in den Glauben und Liebe, eingefasset hat: Das ist sein Gebot, daß wir glauben an den Namen seines Soh-

Soh-

Sohnes Jesu Christi, und lieben uns untereinander, wie er uns ein Gebot gegeben hat. 1. Joh. III, 23.

II. Was muß aber bey dem Menschen vorgehen, wenn er zu der Kindschaft kommen will? Diese Frage wird gründlich u. ausführlich zu beantworten seyn. 1.) Es muß in seiner Seelen der lebendige Glaube angezündet werden; denn durch denselben erlangt man das Recht ein Kind Gottes zu heißen: Wie viel ihn aber ausnahmen, denen gab er Macht Gottes Kinder zu werden, die an seinen Namen glauben. Joh. I, 12. So kommt denn nach alles auf den Glauben an. Wo der fehlt, da fehlt es auch an der Rechtfertigung, folglich auch an der Kindschaft; an Leben, an Seligkeit, und an allen miteinander. Der Glaube muß lebendig seyn. Man versteht darunter nichts anders, als daß er durch Ergreifung Christi, des Ursprungs des Lebens, und durch Übung guter Werke, die von seinem Leben zeugen, sich müsse lebendig erweisen. Will man also das Leben des Glaubens völlig und unzerstücket beschreiben, muß man sagen, es bestehe in Ergreifung Christi und Beweisung guter Werke. Wie beweiset denn der Glaube sein Leben, das er aus der Wiedergeburt empfangen hat? Er eignet sich den ganzen Jesum zu. Denn da Paulus wiedergeboren oder gläubig worden war, sprach er: Ich lebe, aber doch nun nicht ich, sondern Christus lebet in mir. Denn was ich jetzt lebe im Fleisch, das lebe ich im Glauben des Sohnes Gottes, der mich

mich
darge
den ha
Seele
nam k
weist
mit El
sten G
die er e
gnügt
freund
I, 17.
ist in ih
net int
onis.
der Err
er ihn k
Sünde
folgen.
schönst
Tugen
zu wert
uation
redet v
besonde
diese m
wenn e
heißt es
ben ge
die Ne
daß G
wegen
ser dem

mich geliebet hat, und sich selbst für mich dargegeben; Gal. II, 20. den ergreif ich, an den halte ich mich, den nehme ich ein in meine Seele; welches die Theologen nennen internam fidei vitam regenerationis. Wie beweiset der Glaube sein Leben in der Vereinigung mit Christo? Er ist in Jesu Christo seinem höchsten Gute und seiner geschenkten Gerechtigkeit, die er ergriffen hat, beruhiget, stille, satt, vergnügt und zu frieden, und schmecket nun wie freundlich er ist. Er lebet seines Glaubens. Röm. I, 17. Er genießet Christum im Glauben und ist in ihm froh, ruhig und satt, welches man nennt internam fidei vitam gratiosae inhabitacionis. Wie beweiset der Glaube sein Leben in der Erneuerung? Er heiligt den Menschen, indem er ihn kräftig und unablässig antreibt, den alten Sünden-Teig auszufegen, und Christo nachzufolgen. Hier stehet er als ein säftiger Baum in schönsten Flor, der da darreicht im Glauben die Tugend; 2. Petri I, 5. welches pfleget genennet zu werden interna & externa fidei vita renovationis. b) Bisher habe ich absonderlich geredet von dem Glauben; nun muß ich auch noch besonders von der Rechtfertigung reden; denn diese muß mit dem Menschen auch vorgehen, wenn er zur Kindschaft gelangen soll. Hievon heist es im Texte: Auf daß wir durch den Glauben gerecht würden. v. 24. Der Mensch, der die Rechtfertigung erlangen will, muß erkennen, daß Sünden-Schulden auf ihm haften, und deswegen herzlich bekümmert und betrübt seyn, außer dem wird er schwerlich um Gnade bitten. Wer

D

ums

uns Leben bitten soll, muß erst überzeuget seyn, daß er den Tod verdienet. Über das muß er glauben: ob er wohl der größte Sünder sey, daß ihn Gott dennoch um Christi willen wolle Gnade finden lassen. Er muß glauben, daß Christus durch seinen thätigen Gehorsam das Geseze erfüllet, deswegen er auch heisset des Gesezes Ende. Röm. X, 4. Er muß glauben, daß Christi leidender Gehorsam die Straffe weggenommen, in dem er sie gebüßet: Fürwahr er trug unsre Kranckheit, und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplaget, und von Gott geschlagen und gemartert wäre. Aber er ist um unsrer Missethat willen verwundet, und um unsrer Sünde willen zerschlagen. Die Straffe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet. Es. LIII, 4. 5. Er muß glauben, daß Christi Gerechtigkeit von unendlichem Gewichte sey; denn was er gethan und gelitten, das ist alles geschehen, in Gemeinschaft der göttlichen Natur, welche sich sein Thun und Leiden zugeeignet, und demselben ein unendliches Gewichte beygelegt; daher auch Johannes saget, daß wir durch Gottes Blut, oder durch Blut eines Sohnes Gottes rein gewaschen würden. 1. Joh. I, 7. Er muß glauben: Ob er gleich noch zehntausendmal mehrere Sünden, über die bereits begangnen, begangen hätte, daß solche dennoch alle von dem Blute Christi verschlungen werden könnten. Wären seine Sünden so hoch, als die höchsten Berge der ersten Welt, dennoch könnten sie von Christi Blut

te

te ve
die D
beden
de m
viel
die g
fertig
bey u
den
Gn
Erde
men
ham
sen
ewig
wird
bleib
We
gege
mo
che
litan
All
EG
net,
rati
har
den
hab
I
für
heit
Jh

te vertilget und bedecket werden; eben so gut, als die Berge der ersten Welt von der Sünd-Fluth bedecket und überstiegen worden: Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger worden. Röm. V, 20. Er muß die guten Werke nicht in den Handel der Rechtfertigung mit einmengen. Im Himmel, oder bey unfrem Gott, werden sie nicht eingemengt; denn er vergiebt uns alles aus Gnaden: Aus Gnaden seyd ihr selig worden. Eph. II, 8. Auf Erden dürfen sie derothalben destoweniger eingemengt werden, sondern wir müssen mit Abraham an einen Gott glauben, der die Gottlosen gerecht machet. Röm. IV, 5. Wahr und ewig wahr bleibt es: durch des Gesetzes Werk wird kein Mensch gerecht; wahr und ewig wahr bleibt es: wir werden gerecht ohne des Gesetzes Werk allein durch den Glauben; wahr ist es hingegen wiederum: *fides informis informis monstrum*, ein todter Glaube ist eine schändliche Misgeburth; *sola fides iustificat*, sed *solitaria non existit*, der Glaube machet zwar ALLEIN gerecht, aber deswegen ist er nicht ALLEIN, oder von den guten Werken getrennt, sed *bona opera sibi semper iuncta tenet*, *ratione scilicet praesentiae non efficientiae*, er hat allezeit gute Werke bey sich, ob sie gleich in den Handel der Rechtfertigung keinen Einfluß haben.

III. Was hat es mit der Kindschaft selbst für eine Verwandtschaft? a) Wer zu dieser Höhe gelangen will, muß den Glauben haben: Ihr seyd alle, Gottes Kinder durch den
 G 2 Glauben

Glauben an Christo Jesu. v. 26. Denn wie viel euer getauft sind, die haben Christum angezogen. v. 27. Solches erhellet nicht allein daraus, daß der Apostel ausdrücklich des Glaubens Meldung thut, sondern auch daher, daß er ganz deutlich *IN* Christum *IESUM* hineinweist: Ihr seyd es durch den Glauben, ihr seyd es *ἐν Χριστῷ*, in Christo Jesu. Denn in Christo ist man nicht anders, als vermittelst des Glaubens. In Christo seyn, heist so viel, als mit ihm vereinigt seyn. In Christo seyn, heisset seyn in seinem Tode, oder, daß einem sein Tod geschenkt worden, seyn in seinem Grabe, oder daß einem aller der Seegen, der aus seinem Grabe gekommen, mitgetheilet worden: Wir sind in seinen Tod getauft; wir sind mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, auf daß gleichwie Christus ist auferwecket von den Todten, durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Röm. VI, 3. 4. In Christo seyn, heisset im II. Col. v. 10. so viel, als vollkommen in ihm seyn, weil dem Glauben sein vollkommener Gehorsam und Gerechtigkeit zugerechnet wird: Ihr seyd vollkommen in ihm. Laß alles eigene fahren, achte es als Koth und Dreck, und siehe nur daß du in ihm erfunden werden mögest. Phil. III, 9. b) Die Gläubigen sind Gottes Kinder, nicht bloß dem Namen nach, sondern wahrhaftig und eigentlich. Mancher grosser Herr giebt manchen zwar einen grossen Titel, das Amt aber, und der Genuß, der unter demselben begriffen seyn sollte, ist deswegen nicht gleich dabei.

Jo

Johan
der b
nahe
Glau
Kinde
der E
gesag
höch
saget
sten
land
heit?
eat il
mand
Rech
den.
mit d
denen
Unter
den;
Wes
stehet
einer
und se
Der
wird
wird
men
XIV
abern
Wei
bleib

*

Johannes schreibt: Wir sollen Gottes Kin-
der heißen. 1. Joh. III, 1. Das sollte einen bey-
nahe auf die Gedanken bringen, als wären die
Gläubigen nur dem blossen Titel nach Gottes
Kinder. Hier kommt uns wohl zu statten, was
der Engel gegen Mariam von unfrem Heylande
gesaget: **Er wird groß, und ein Sohn des
Höchsten genennet werden.** Luc. 1, 32. Hier
saget der Engel auch nur: Er würde des Hös-
sten Sohn genennet werden; war es der Hey-
land deswegen nicht wirklich und in der Wahr-
heit? *A Deo vocari idem est, quod esse. Vo-
cat ille res ut sunt, & ut sint.* Sieht Gott ie-
mand einen Namen, so ist die Sache und das
Recht, das dazu gehöret, zugleich damit verbun-
den. Wie er eine Sache nennet, so stehets auch
mit derselben.* Jedoch ist und bleibt zwischen
denen Gläubigen und Christo noch gar ein grosser
Unterscheid. Zene sind Gottes Kinder aus Gna-
den; dieser aber ist es von Natur und nach dem
Wesen. c) Die Kindschaft derer Gläubigen be-
stehet nicht bloß in einer Annnehmung, sondern in
einer wirklichen Gemeinschaft. Zwischen Gott
und seinen Kindern ist die genaueste Vereinigung.
Der Heyland spricht: **Wer mich liebet, der
wird mein Wort halten, und mein Vater
wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kom-
men und Wohnung bey ihm machen.** Joh.
XIV, 5. Und im gleichfolgenden Capitel saget er
abermal von solcher Vereinigung: **Ich bin der
Weinstock, ihr seyd die Reben: wer in mir
bleibet, und ich in ihm, der bringet viel**

O 3

Frucht:

* D. SCHMID de imagine Dei. p. 393.

Furcht: denn ohne mich könnet ihr nichts thun. Joh. XV, 5. So ist nun im Glauben der ganze Christus mein Eigenthum. Mein ist sein Gehorsam. Mein ist sein Tod. Mein ist seine Gerechtigkeit. Mein ist seine Auferstehung und Himmelfahrt. Ich aber bin dagegen mit Seel und Leib wiederum sein. Mein Freund ist mein, und ich bin sein. Joh. I, 11, 16.

Andrer Theil.

Nach dem Natur und Völcker-Rechte sind die, welche Kinder seyn, nothwendig auch Erben. Im Reiche Gottes gehet es gleich also. Sind wir Gottes Geschlechte, gehöret uns die Kinderschaft, wer wird uns alsdenn wohl die Erbschaft nehmen können? Es zeuget der Apostel davon zum Beschluß unsrer Epistel: Sie ist kein Jüde noch Grieche, hie ist kein Knecht noch Freyer, hie ist kein Mann noch Weib; Denn ihr seyd allzumal Einer in Christo Jesu. Seyd ihr aber Christi, so seyd ihr ja Abrahams Saamen, und nach der Verheißung Erben. v. 28. 29. In welchem Verstande mag man wohl die Gläubigen Abrahams Saamen nennen? Und wie hängt's denn zusammen: Seyd ihr Christi, so seyd ihr auch Abrahams Saamen? Also. Christus selbst ist aus dem Saamen Abraham. Er ist der, darauf die Worte zielen: Durch deinen Saamen sollen alle Völcker auf Erden gesegnet werden. 1. B. Mos. XXII, 18. So nun Christus aus denen Nachkommen Abrahams entsprossen, heisset er mit Recht ein Kind Abrahams. Da aber wir durch den Glauben mit diesem Jesu, als dem liebsten und frömmsten

Sohn

Sohn
wir S
Abrah
Gebli
Dem
que si
hae,
einige
Ursach
men.
die G
braba
ehem
hat G
net z
nun,
Abrah
Er
aber
derst
ber a
men
Ebr.
HE
Ver
stät
ben
ist,
So
der
sind
Ma
im

Söhne Abrahams, vereinigt werden, mögen wir Kraft solcher Vereinigung ebenfalls gar wohl Abrahams Saamen heißen, ob wir gleich dem Geblüte nach nicht von demselben abstammen. Demnach schließet der Apostel also: Quicunque sunt Christi, illi etiam sunt semen Abrahae, diejenigen die Christi, oder mit Christo vereinigt sind, die sind Abrahams Saamen. Die Ursache ist: denn Christus ist Abrahams Saamen. An einem andern Orte hingegen machet er die Gläubigen aus diesem Grunde zu Kindern Abrahams, weil sie glaubten, wie auch Abraham ehemals geglaubet hätte: Gleichwie Abraham hat Gott geglaubet, und es ist ihm gerechnet zur Gerechtigkeit. So erkennet ihr ja nun, daß die des Glaubens sind, das sind Abrahams Kinder. Gal. III, 6. 7.

Er fährt ferner fort also zu schließen: Seyd ihr aber Christi, so seydt ihr auch Erben. Zuörderst wollen wir die Sache erklären, hernach aber auch die Folge ansehen. Christus ist nach der menschlichen Natur gesetzt zum Erben über alles. Ebr. I, 3. Nach der göttlichen war er schon ein Herr über alles. Als nun durch die persönliche Vereinigung der Menschheit alle göttliche Majestät mitgetheilet wurde, wurde Christus zum Erben über alles, was im Himmel und auf Erden ist, ja über Himmel und Erden selbst eingesetzt. So ist denn der Herr Jesus, wie er selber spricht, der Eigenthums Herr über alles: Alle Dinge sind mir übergeben von meinem Vater; Matth. XI, 27. Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Matth. XXVIII, 18.

Christus ist der Erbe über alles. Die Gläubigen sind Christi. Aus diesen principiis folgert er so viel: Derohalben sind die Gläubigen Erben des ewigen Lebens. Demnach lautet sein Schluß also: Quicunque sunt Christi, illi etiam sunt haeredes, diejenigen welche mit Christo vereinigt sind, die sind auch Erben. Wie so denn? Christus ist der Erbe. Da nun der Erbe ihre ist; so haben sie auch theil an desselben Erbschaft. Über das kan man auch zu denen Frommen sagen: Ihr seyd Erben, denn ihr seyd wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung, durch die Auferstehung Jesu Christi von den Todten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelcklichen Erbe, das behalten wird im Himmel, Euch, die ihr aus Gottes Macht durch den Glauben bezahret werdet zur Seligkeit. 1. Pet. I, 3. 4. 5. Ihr seyd Erben; denn ihr habt Anspruch und Anwartschaft zum Erbe: Ihr seyd selig, doch in der Hoffnung. Röm. VIII, 24. Ihr seyd Erben, und genießet nach der freyen Gnade eures Gottes inchoative ius in re; denn der Herr ist öfters so freundlich, daß er euch schmecken läset die himmlischen Gaben, das gütige Wort Gottes und die Kräfte der zukünftigen Welt. Ebr. VI, 4. Er ist so freundlich, und seine Liebe offenbahret sich in ihnen oft so überschwenglich, daß sie manchmal schon hier auf Erden, wenn sie einen guten Kampf den Tag über gekämpft haben, und als Überwinder erfunden worden sind, zu essen empfangen von dem verborgnen Manna. Offenb. II, 17.

APPLI-

S
Wa
tes g
find.

L
von
fen d
ber e
besor
unter
seyn.
schell
ben
frey
und
zugen
etwa
doch
ich
umt
wer
mer
lang
res
hin
Hal
stän
fang
sagen
ber
set:
die